

Am letzten frei gewählten Wohnort von im Nazi-Regime verfolgten und ermordeten Menschen verlegt der Künstler Günter Demnig Stolpersteine.

Im Jahr 2009 wurden in Watzenborn - Steinberg an insgesamt fünf Orten Stolpersteine verlegt.

Die Schicksale der Familien wurden mit bürgschaftlichem Engagement recherchiert und die Verlegung von Bürgerinnen und Bürgern finanziert.

Mit den Stolpersteinen werden die ehemals vertriebenen und ermordeten Menschen in unsere Mitte zurückgeholt.

Die Demokratie-Wanderung führt an zwei Verlegeorten vorbei, den letzten frei gewählten Wohnort der jüdischen Familie Katz (Kreuzplatz 3) und Familie Adler (Klossengasse 2).

Informationen zu den genannten Familien finden Sie in dieser PDF.

Die Geschichte der Familie Katz, verfasst anlässlich der Begehung der Stolpersteine am 28.01.2012

Verfasserinnen: Ingrid Georg und Simone van Slobbe

Das Haus Adolf-Hitler-Platz 3 / Kreuzplatz 3 war der letzte frei gewählte Wohnsitz von:

Isidor Katz Hilda Katz mit ihren Söhnen Ferdinand Manfred und Siegbert Werner Katz

Isidor Katz ist am 30. August 1887 geboren und wurde vermutlich im Oktober 1942 in Treblinka ermordet. Er wurde 55 Jahre alt. Seine Frau Hilda Helene ist am 29. August 1895 geboren und wurde vermutlich ebenfalls im Oktober 1942 in Treblinka ermordet mit 47 Jahren.

Isidor Katz hat im ersten Weltkrieg als Soldat gekämpft.



Dazu schreibt Batya Warshowsky, Enkelin von Isidor Katz:

"Hier gibt es ein Foto von meinem Großvater Isidor Katz. Er hat für Deutschland in dem Ersten Welt Krieg gekämpft. Er war im Hals verwundet und zum Ende seines Lebens hat er Schmerz davon. Seine Tapferkeit und seine Treue zum Land hatte gar nichts bedeutet in der Zeit des Holocausts; die Belohnung war die Todesstrafe."

Sie haben am 29. Januar 1922 in Allendorf, Kreis Marburg geheiratet. Frau Hilda Helene Katz ist eine geborene Ransenberg. Herr Isidor Katz betreibt seit April 1926 einen Handel mit Manufaktur – Kurz- und Wollwaren, Häute und Vieh. Er arbeitet auch als Metzger.

Sie haben zwei Söhne: Ferdinand Manfred Katz, geboren am 18. Dezember 1922 und Siegbert Werner Katz, geboren am 18. Januar 1928. Beide besuchen die Watzenborn-Steinberger Volksschule.

Der Reichsminister für Erziehung und Unterricht verordnet, dass am 15. November 1938 alle jüdischen Kinder aus den öffentlichen Schulen zu entfernen sind. Das Kreisschulamt Gießen verfügt allerdings, dass jüdische Schulkinder bereits zum Ende des Schuljahres 1937/38 die Schule zu verlassen haben. Am 26. März 1938 wird Siegbert Werner Katz nach vier Schuljahren ausgeschult.

Ferdinand Manfred hat bis zur Ausschulung im Frühjahr 1937 acht Jahre lang die Schule besucht. Sein Vater versucht ihn nach der Ausschulung an der Oberrealschule in Gießen anzumelden. Dort wird er, weil er jüdischen Glaubens ist, nicht aufgenommen. Er beginnt daraufhin eine Schlosserlehre in Frankfurt am Main, gemeinsam mit Kurt Adler aus der Klossengasse.

Siegbert Werner Katz geht ab Frühjahr 1938 in die jüdische Schule neben der großen Synagoge in Gießen bis zur Reichspogromnacht. Am 10. November1938 sieht er die Synagoge am Morgen brennen und weiß, er kann nicht in Deutschland bleiben.

Die Schule neben der großen Synagoge (Südanlage/Ecke Bismarckstr.) war eine Behelfsschule, die in den Räumen des Gemeindehauses der orthodoxen jüdischen Gemeinde bereits in den 20iger Jahren eingerichtet wurde. Die Räume wurden von Gießener Schulen genutzt, die räumlich ausweichen mussten. Als im Frühjahr 1938 die Kinder ausgeschult wurden, hat die jüdische Gemeinde die jüdischen Kinder dort unterrichtet. (It. Christa Schreier, Stolpersteine Gießen – auch auf der Web-Site der Stolpersteine Gießen – Klassenkameradin war dann vielleicht die zwei Jahre ältere Esther Stern aus Gießen Marktplatz 15 heute Stadtwerke Gießen).

Er wird mit seinem Bruder am 3. Januar 1939 mit einem Kindertransport nach Eindhoven in den Niederlanden verschickt. Von dort aus geht er nach Amsterdam und wird von Otto Frank, dem Vater von Anne Frank unterrichtet. Nach ein paar Monaten kann er holländisch und besucht eine niederländische Schule in Amsterdam. Ferdinand Manfred Katz verlässt am 5. April via Rotterdam die Niederlande und flüchtet nach Amerika.



Am 14. Mai 1940, mit 12 Jahren, dem Tag der Kapitulation der Niederlande, flieht auch Siegbert Werner Katz zunächst via IJmuiden nach England und besucht dort die Schule. Später arbeitet er als Graveur in Manchester. Am 2. November 1946 wandert er zu seinem Bruder nach Amerika aus, nachdem seine Tante eine Bürgschaft für ihn ausspricht.

Ferdinand Manfred nennt sich nun Manfred und ist von 1943 bis 1946 Soldat in der US Army. Er und Siegfried Katz (sein Cousin, auch aus Watzenborn-Steinberg) sind zwei von insgesamt 20.000 jüdischen deutschen Männern und 3.000 jüdischen deutschen Frauen, die in den Armeen der Alliierten gegen die Nazibarbarei kämpfen. Die meisten haben sich freiwillig gemeldet. Im Dezember 1948 kommt Manfred mit der US Army nach Berlin.

Ab 1951 leben die Brüder in Philadelphia. Manfred zieht später nach Landsdale, USA. Er arbeitet als Verkäufer, Werner als Drucker. In Philadelphia leben auch ihre Tanten, die Schwestern Rosa Koch und Berta Jankau geb. Katz, die aus Gießen geflüchtet sind.

Durch unsere Nachforschungen erfährt Siegbert Werner Katz wann und wo seine Eltern ermordet wurden.

Was geschieht den Eltern, die in Watzenborn-Steinberg bleiben mussten?

September 1939: Ausgangssperre für die jüdische Bevölkerung.

September 1939: Alle Juden müssen ihre Rundfunkgeräte bei der Ortspolizei abgeben.

Ortspolizei ist Bürgermeister Karl Schäfer III.

Februar 1940: Juden erhalten keine Kleiderkarte. Kündigung der Telefonanschlüsse.

September 1941: Judenstern.

Juden wird verboten, ohne schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde die Wohngemeinde zu verlassen. Herr Isidor Katz hat sein Konto bei der Commerz- und Privatbank in Gießen. Wenn er nach Gießen will, muss er sich die Erlaubnis vom Bürgermeister holen und diese bei sich führen.

Auswanderung ist verboten! Die ins Ausland geflüchteten Ferdinand Manfred und Siegbert Werner Katz verlieren die deutsche Staatstangehörigkeit, ihr Vermögen verfällt dem Reich und die Grundbücher werden berichtigt.

Im Oktober 1941 müssen Elise und Käthe Nunenthal aus der Bahnhofstraße zwangsweise zu Isidor und Hilda Katz, Kreuzplatz 3 ziehen.

Ab dem 15. April 1942 werden die Häuser von Juden mit einem Judenstern neben dem Namensschild gekennzeichnet, so auch das Haus der Eheleute Katz Kreuzplatz 3. Weiteres: Verbot, Haustiere zu halten, Verbot des Besitzes von elektrischen Geräten.

Am 14. September 1942 werden Isidor und Hilda Helene Katz nach Gießen in die Goetheschule verschleppt auf einem offenen LKW zusammen mit den anderen Watzenborn-Steinberger Juden.

Die Kinder der Goetheschule haben eine Woche schulfrei!

Am 15. September 1942 ist Watzenborn-Steinberg judenfrei. Im Watzenborn-Steinberger Abmelderegister steht: Isidor und Hilda Katz sind am 18. August 1942 verzogen, ein laut Frank Pötter offensichtlich gefälschter Eintrag. Über Darmstadt werden die Eltern Katz in das Vernichtungslager Treblinka verschleppt und dort Anfang Oktober 1942 ermordet.

(Aus Wikipedia: Im Jahr 2000 fand man die Abschrift eines Funkspruchs, in dem SS-Sturmbannführer Hermann Höfle die Anzahl der im Zuge der Aktion Reinhard(t) getöteten Juden für das Jahr 1942 meldete. Laut dieser Quelle, dem so genannten Höfle-Telegramm, wurden in Treblinka bis Ende des Jahres 1942 genau 713.555 Juden ermordet. Unter den Opfern in Treblinka waren auch ungefähr 2000 Sinti und Roma. Die Gesamtzahl der Opfer Treblinkas dürfte 1.000.000 übertroffen haben.)

Am 14. Oktober 1942, zwei Wochen nach der Ermordung der Eheleute Katz, beschließt der Gemeinderat unter Punkt 1 "Veräußerung der Judenhäuser" Zitat "für das Judenhaus Adolf-Hitler-Platz 3 wird als Mieter Otto Marx vorgeschlagen. Der Mietpreis soll monatlich 30 RM betragen."

Herr Wend aus Watzenborn-Steinberg hat das Lager des Herrn Katz übernommen für

1.354,74 RM. Bis auf 200 RM zahlt das Ehepaar Wend den Betrag an das Ehepaar Katz. Die fehlenden 200 RM zahlen sie zum Kurs von 10:1 in DM an die Söhne Ferdinand Manfred Katz und Siegbert Werner Katz. Herr Wend beteuert noch in 1950, dass er keinesfalls das gesamt Lager übernommen habe und dass "gute Nachbarn" an der Kücheneinrichtung Interesse gezeigt hatten. (aus einem Schreiben von Herrn Wend, Ludwigstr., welches der Entschädigungsakte der Familie Katz beilag (Entschädigungsbehörde RP in Gießen))

"Ich habe die Steinpatenschaft für Manfred Katz übernommen, weil ich ihn noch persönlich kennen lernen durfte. Das war 1991, wo alle noch lebenden jüdischen Bürger Pohlheim besuchten. Die Stadt Pohlheim hatte sie zu dem Jubiläum "850 Jahre Watzenborn-Steinberg" eingeladen. Ich habe dann später mit Manfred Kontakt aufgenommen worüber er sich sehr gefreut hat. Oft haben wir miteinander telefoniert und es hat sich eine schöne Freundschaft entwickelt, die bis zu Manfreds Tod im August 2007 angedauert hat. Mein Eindruck war, dass Manfred immer großes Heimweh hatte und die Vergangenheit bei ihm stets gegenwärtig war." (Ingrid Georg 2012)

"Ich habe die Steinpatenschaft für Siegbert Werner Katz übernommen, weil es mich sehr berührt, dass ein 10jähriger Junge seine Familie zurücklassen und seinen Weg alleine weiter gehen muss. Unvorstellbar. Ich freue mich sehr, dass er lebt." (Simone van Slobbe 2012)

Quellen:

Briefe von Siegbert Werner Katz und Batya Warshowsky

unveröffentlichtes Manuskript von Pötter, Frank: Die Vernichtung der jüdischen Gemeinde von Watzenborn-Steinberg, Stand 12/2008.



Geschichte der Familie Adler anlässlich der Begehung der Stolpersteine am 27. Januar 2010 Verfasser*innen: Andrea Krauß und Jürgen Kellermann

Das Haus Klossengasse 2 ("Straße der SA") war der letzte frei gewählte Wohnort von:

David Theodor Adler,	02.07.1895
Emma Adler, geb. Süß,	19.09.1894
Kurt Siegfried Adler,	25.10.1922
Lydia Sonnia Adler,	15.08.1927
Johanna Süß, geb. Stern,	14.05.1862



Blick in die Klossengasse um 1950: In der Mitte (vor dem Motorradfahrer) das ehemalige Haus der Familie von David Theodor Adler. Am oberen Ende der Straße die umgebaute

1921

...heirateten Theodor Adler und Emma Adler, geb. Süß und zogen zuerst an den Kreuzplatz 4, später in die Klossengasse 2.

1924

...betrieb Theodor Adler Handel mit Manufakturwaren, Wollwaren und Fellen und war "Metzger, der nicht ständig schlachtet".

1933

...begannen Repressalien gegen die jüdische Bevölkerung, sie wurden systematisch aus ihren Berufen gedrängt, von Bildung und öffentlicher Teilhabe ferngehalten und zunehmend ihrer Lebensgrundlage beraubt.

1937

...verließ Kurt Adler nach acht Jahren die Schule und begann eine Schlosserlehre in Frankfurt a. M.

1938

...muss Lydia Adler im März, nach nur fünf Jahren die Schule verlassen. Die Verordnung, dass alle jüdischen Kinder die öffentlichen Schulen verlassen müssen, wurde erst im November 1938 ausgesprochen.

Die einzige Schule, die jüdische Kinder unterrichtete, war in Bad Nauheim. Das bedeutete jeden Morgen und Mittag 4 km Fußmarsch nach Großen Linden und von dort mit der Bahn nach Bad Nauheim. 1939 musste auch diese Schule schließen.

Im November wurde während der Pogrome Theodor Adler in Gießen verhaftet und ins KZ Buchenwald verschleppt. Er blieb 5 Wochen inhaftiert und wurde am 15. Dezember 1938 schwer verletzt und mit bleibenden Schäden entlassen. Er unterschrieb die Verpflichtung Deutschland zu verlassen.

1939

Ab dem 1. Januar war es der Familie Adler, wie auch allen anderen Juden, verboten, ihren Berufen im Handel, Gewerbe etc. nachzugehen. Sie verloren jegliche Existenzgrundlage.

Bis Ende des Monats mussten Sie die Zusatznahmen Sarah bzw. Israel beantragen. Für Theodor Adler fehlte die Mitteilung, da er kurz vorher schwer verletzt aus Buchenwald zurückgekommen war.

Am 30. April 1939 floh Teodor Adler nach New York und wollte dort Vorbereitungen treffen, seine Familie nachkommen zu lassen.

Bereits am 28. Dezember 1938 hatte Kurt Adler einen Antrag auf einen Reisepass gestellt, am 16. Februar 1939 stellten Emma Adler und Johanna Süß ebenfalls einen Antrag.

1940

...zogen Kurt Adler mit 18 Jahren und Lydia mit 13 Jahren endgültig nach Frankfurt a. M., wo sich ein Zentrum jüdischen Lebens mit Schulen und Ausbildungsstätten gehalten hatte. Sie zogen in eine Sammelunterkunft im Sandweg 7.

1941

...zogen Emma Adler und Johanna Süß nach Frankfurt a. M., Zeil 11. Vorher, am 2. Januar, mussten Sie ein Garten und Obstbaumstück und das Haus in Watzenborn-Steinberg verkaufen. Ein "Einsitz bis zur Auswanderung" wurde nicht genehmigt. Das Geld wurde auf eine Sperrkonto überwiesen und war nicht erreichbar.

Kurt und Lydia zogen ebenfalls in das Haus Zeil 11 in Frankfurt a. M.. Die Familie Adler war völlig verarmt und bezog Unterstützung von jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen. Es ist vorstellbar, dass ihre Fluchtpläne auch deshalb scheiterten.

Viele Juden aus ländlichen Gegenden flohen nach Frankfurt, da hier die Repressionen zunächst weniger spürbar waren und das Leben erträglicher schien. Allerdings wurde Frankfurt zur Falle für sie.

Am 22. November 1941 wurden Emma, Kurt und Lydia Adler mit einem Deportationszug aus Frankfurt nach Kaunas in Litauen verschleppt. Dort wurden sie zusammen mit 2.934 anderen Juden erschossen.

Johanna Süß bleib allein zurück und zog in die Sammelunterkunft am Sandweg.

1942

...am 18. August. wurde Johanna Süß nach Theresienstadt deportiert, einen Monat später nach Treblinka verschleppt und dort am 26. September in der Gaskammer mit Abgasen erstickt.

Theodor Adler arbeitet als Angestellter in Chicago.

1946

...heiratet Theodor Adler zum 2. Mal. Verschiedene Entschädigungsverfahren im Nachkriegsdeutschland sind erneut erniedrigend, da auf Zeugen und Bescheinigungen bestanden wurde, die kein Jude anbringen konnte. Das Ausmaß der staatlichen Beraubung der Juden während der NS-Herrschaft wurde auch im Nachhinein verschleiert.

1976

... verstarb Theodor Adler in Cook County, Chicago.

